

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828

20.2.1828 (Nr. 51)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 51. Mittwoch, den 20. Februar 1828.

Freie Stadt Frankfurt. — Mecklenburg. — Königreich Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Preussen. —
Rußland. — Türkei.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 17. Febr. Die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft will am 7. April d. J. das Doktor-Jubiläum des berühmten Hrn. Geheimen Rathes und Akademikers von Sommering feierlich begehen und dasselbe durch eine Denkmünze verewigen.

Mecklenburg.

Die Volksmenge des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin betrug im J. 1827: 435,094 Seelen, 4167 mehr als im vorhergehenden Jahre.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 1. Febr. Die Schwangerschaft der Gemahlin des Prinzen Johann, der Prinzessin Amalie von Baiern, ist so weit vorgerückt, daß bereits die in diesem Falle gewöhnliche Fürbitte in allen Kirchen angeordnet werden konnte. Das bisherige Wohlbefinden und die Munterkeit der Prinzessin gewähren die frohlichen Hoffnungen. Der Herzog von Lucca mit seiner Gemahlin verbleiben bis zum Frühling hier, und wohnen im Palaste des Prinzen Maximilian, ihres Schwagers, wo der Herzog auch einmal die Cour angenommen hat.

Frankreich.

Pairskammer; Sitzung vom 15. Februar.

Die Kammer versammelte sich Mittags, um den Bericht der Kommission anzuhören, die für die Redaktion des Adress-Entwurfs war ernannt worden. Der Bericht wurde von dem Hrn. Vicomte Lainé erstattet. Bevor die allgemeine Diskussion eröffnet wurde, hat der H. Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer einige Bemerkungen über den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse Frankreichs mit den fremden Mächten vorgetragen. Diese Bemerkungen werden gedruckt werden.

Der Adress-Entwurf wurde hernach diskutiert und mit einigen leichten Redaktions-Veränderungen angenommen. Die Annahme hat mit einer Majorität von 193 Stimmen gegen 15 statt gehabt.

Zuletzt wurde die große Deputation durch das Loos erwählt, welche, mit dem Groß-Referendarius und den Sekretarien der Kammer, die Adresse Sr. M. dem Könige unterthänigst überreichen soll.

— Folgendes ist ein Auszug aus der Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in der Sitzung der Pairskammer vom 15. Febr.:

Se. Erz. erklärte die Politik Frankreichs in Betreff Griechenlands, der Halbinsel, Algier's und der Staaten von Süd-Amerika.

„Die drei Höfe, sagte Se. Erz., handeln in Betreff

Griechenlands in vollkommenster Uebereinstimmung. Ihre Union, gegründet auf eine gänzliche Gleichförmigkeit der Zwecke und Grundsätze, verstärkt sich noch mit Allem, was eine edle Uneigennützigkeit und eine aufrichtige Friedensliebe ihnen für den Dienst ihrer großmüthigen Unternehmung einflößen können.

„Vielleicht ist es erlaubt, hiervon den edlen Zusicherungen Zeugniß zu geben, die ich das Glück hatte, persönlich aus dem Munde des jungen Souverains eines großen Reiches zu vernehmen, welcher der würdige Erbe der Weisheit Alexanders und berechtigt ist, auch auf die Treue seiner Allirten hinsichtlich der Verpflichtungen zu zählen, deren Bande sie alle fesseln, und die Erhaltung des Gleichgewichtes von Europa verbürgen.

„Sie haben ganz neulichst die hiedern Protestationen der Minister Sr. brittischen Maj. vernommen. Die feste von dem Könige vor Ihnen geoffenbarte Absicht, den von ihm unterzeichneten Vertrag gewissenhaft zu vollziehen, vervollständigt die Bürgschaft eines glücklichen Erfolgs, den wir noch erhalten zu können hoffen, ohne zu den Waffen greifen zu müssen.“

Se. Erz. hat hernach von den verschiedenen politischen Fragen abgehandelt, die sich auf die Halbinsel, Amerika und die Blokade von Algier beziehen.

— Man liest in dem Journal des Debats folgende Details über die Sitzung der Pairs vom 15. Februar:

„Die Stelle der Adresse, die allein zu ernsthaften Debatten Anlaß gegeben hat, soll sich auf die griechischen Angelegenheiten beziehen. Die Diskussion über diesen Punkt soll nicht nur merkwürdig, sondern ganz neu gewesen seyn, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll großen Antheil daran genommen haben. Die HH. von Chateaubriand, Pasquier und Lainé haben die Sache Griechenlands beredt vertheidigt.

— Der Courier gibt folgenden Auszug eines Schreibens seines Pariser Korrespondenten vom 22. Januar: „Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Justizministers Portalis an den König in Betreff der geistlichen Secundärschulen. Da diese Sache ernstliche Folgen haben dürfte, und im Allgemeinen wenig darüber bekannt zu seyn scheint, so glaube ich, daß Ihnen einige Aufschlüsse über diese Angelegenheit nicht unangenehm seyn werden. — Die Häuser zur Erziehung der Geistlichen sind hier zu Lande in zwei Klassen getheilt. In den Häusern der ersten Klasse, welche große Seminarien heißen, wird bloß Theologie gelehrt. Diese Häuser werden daher ausschließlich von Geistlichen besucht. In

den Häusern der zweiten Klasse, welche unter dem Namen von kleinen Seminarien oder geistlichen Secundärschulen bekannt sind, umfaßt der Lehrkurs alle Gegenstände, welche gewöhnlich in den öffentlichen Schulen vorgetragen werden. Viele Eltern mögen es daher für zuträglich halten, ihre Kinder in diese Häuser in die Schule zu schicken, wenn selbe auch keineswegs zum geistlichen Stande bestimmt sind. Die Direktoren u. Professoren dieser geistlichen Secundärschulen sind jedoch immer Geistliche, die von dem Bischof angeestellt werden und bloß unter seiner Aufsicht stehen. Die Universität, welche eine unumschränkte Herrschaft über die übrigen Schulen ausübt, hat über die kleinen Seminarien keine Macht. Diese Umstände haben viele Familien bewogen, sie zur Erziehung ihrer Kinder den unter der Universität stehenden Kollegien vorzuziehen, wo die Professoren meistens Laien und größtentheils von den antichristlichen Grundsätzen der französischen Aesthetikphilosophie des verfloffenen Jahrhunderts angesteckt sind, oder wenigstens in diesem Geruche stehen. — In jeder Diözese von Frankreich befindet sich zum wenigsten eine von diesen Secundärschulen, in einigen sogar drei. Die Anzahl dieser Häuser mag sich auf 120, die der Studierenden auf 45 bis 50,000 belaufen. Acht von diesen Secundärschulen stehen unter der Leitung der Jesuiten; diese Schulen befinden sich zu Saint-Acheul bei Amiens; zu Sainte-Anne bei Aray in der Bretagne; zu Dole im Jura; zu Montmorillon in der Bienne, zu Bordeaux, zu Aix, zu Foncalquier und zu Villom. Die Anzahl der Studierenden in diesen acht Schulen wechselt zwischen 3000 und 3500.

Sie werden vielleicht mit Bewunderung erfahren, daß in diesem Augenblicke die Zahl der darin angestellten Jesuiten nicht 450 übersteigt; dieses Faktum ist jedoch außer Zweifel, und als solches dem vorigen, wie dem jetzigen Ministerium, offiziell bekannt. Von diesen 450 Jesuiten bekleidet kein Einziger irgend eine kirchliche Würde, ist oder war kein Einziger bei Hofe angestellt, und nur Einer, der Pater Loriguet, hat etwas drucken lassen — und selbst dieser hat sich auf die Herausgabe einiger Schulbücher beschränkt. Wenn man sonach Hrn. v. Billele öffentlich anklagen wollte, daß er den Jesuiten den Aufenthalt in Frankreich gestattet habe, immer vorausgesetzt, daß es in seiner Macht stand, dieß zu verhindern, so könnte diese Anklage nicht auf die Handlungen oder Stellung der Jesuiten selbst gegründet, sondern müßte auf das bloße Faktum ihrer Existenz beschränkt werden. Nun haben aber die Jesuiten seit der Wiederherstellung dieses Ordens durch Papst Pius VII. im J. 1814 in Frankreich bestanden; es müßten daher noch andere Minister, als H. v. Billele, zur Verantwortung gezogen werden.

— Die Gazette de Lyon gibt die Anzahl der Jesuiten in Frankreich auf 20,000, und die der Mitglieder der Kongregation auf 500,000 an.

Großbritannien.

In der Sitzung der Pairskammer vom 11. Februar

sagte der Markis von Lansdown: Was die katholische Frage betreffe, so hoffe er, daß man Diejenigen nicht vorzüglich im Staatsdienste befördern werde, die sich den Katholiken feindlich zeigen werden. (Der Herzog von Wellington ruft wiederholt: hört! hört! um zu verstehen zu geben, daß er über diesen Punkt mit dem Markis von Lansdown einig ist.) Lord Ellenborough glaubt, daß die katholische Frage unter einem neutralen Ministerium mehr Fortschritte machen werde, als unter einem Ministerium, das sich geneigt zeigte, sie zu begünstigen.

— Man liest in dem Standard vom 13.: Man hält wirklich ein Conseil zu Windsor; alle Minister des Kabinetts, und auch Lord Goderich, wohnen demselben bei.

Gestern Nacht, zu einer späten Stunde, wußte man nicht, daß ein Conseil gehalten werden sollte. In allen Bureaux der Regierung läugnet man die Abdankung des Hrn. Huskisson. Dieß beweist nicht viel, weil man in diesen Bureaux sich so lange zum Stillschweigen verpflichtet halten muß, bis diese Abdankung angenommen ist. Dieß beweist aber wenigstens, daß die Entlassung, wie groß auch die Wahrscheinlichkeiten seyn mögen, nicht war gegeben worden, wie man diesen Morgen die Nachricht verbreitete.

— Es geht das Gerücht, daß H. Huskisson und Lord Dudley sich aus dem Ministerium zurückziehen werden.

(Morning-Herald.)

— Man liest im Courier: Wir glauben jetzt mit Zuversicht melden zu können, daß das Kommando der Armee definitiv dem Lord Hill gegeben wurde. Lord Hill wird nicht Ober-Befehlshaber der Armee seyn, wie der Herzog von Wellington es war. Indessen wird er die Kontrolle und das Patronat über die Armee eben so vollständig haben, als der Herzog beides hatte.

Es haben gestern, den 12., häufige Mittheilungen zwischen dem Herzog von Wellington, Hrn. Peel, Hrn. Huskisson und dem Kanzler des Schatzamtes statt gehabt. Um 3 Uhr war Kabinetts-Conseil, dem alle Minister beiwohnten, und der 4 Stunden gedauert hat. Ein anderer Kabinettsrath ist für heute angesagt.

Niederlande.

Am 7. Febr. ist in Gent die Ausstellung von Blumen der kön. botanischen Gesellschaft eröffnet worden. Ein soreicher, herrlicher Verein von Pflanzen in voller Blüthe ist selten gesehen worden; der große Saal des Stadthauses ist in einen Tempel der Flora umgewandelt, und die prachtvollsten Blumen aus Japan, China, Indien, Mexiko und Peru entfalten sich in ihrer ganzen Herrlichkeit. Drei große Theater würden diese Reichthümer kaum fassen können. Das Publikum wird drei Tage lang Vorm- und Nachmittags zugelassen.

Preussen.

Berlin, den 14. Februar. Da die zwischen K. M. den Königen von Preussen, Sachsen, Großbritannien und Irland als König von Hannover, und Dänemark, imgleichen Sr. kön. Hoh. dem Großherzoge

von Mecklenburg-Schwerin unter dem 23. Juni 1821 abgeschlossene Konvention, wegen des Revisionsverfahrens auf der Elbe, mit dem letzten Dezember des vergangenen Jahres abgelaufen ist, die Regierungen von Sachsen, Hannover, Dänemark und Mecklenburg-Schwerin aber, nach der von ihnen über die Zweckmäßigkeit dieser Konvention bisher gemachten Erfahrung, in dem Wunsche übereingekommen sind, daß die Dauer derselben verlängert werde, so ist auch preussischer Seits die gedachte Konvention in allen ihren Bestimmungen noch auf anderweitige 6 Jahre, mithin bis zum 31. Dezember 1833 verlängert worden.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 4. Jan. Sr. Maj. der Kaiser haben den wirklichen Staatsrath Grafen Leon Potocki zu Allerhöchstherrn außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Portugal ernannt.

— Der wirkliche Staatsrath Tourguéneuf ist zum Zivilgouverneur von Bessarabien ernannt worden.

— Nach einer in der hiesigen Handelszeitung enthaltenen Uebersicht beläuft sich die Anzahl der während des vorigen Jahres im hiesigen Hafen angekommenen Schiffe auf 1257. Unter den vorzüglichsten Einfuhr-Artikeln, die Zoll erlegt haben, bemerkt man 371,148 Pud 14 Pfund Baumwolle, 105,159 Pud 34 Pfund Kaffee, 755,061 Pud Zucker candies, 16,021 Pud Spezereien ic. Unter den Ausfuhr-Artikeln befindet sich Salz für 42,014,855 Rubel, Hanf für 16,487,864 Rubel, Leinen für 10,189,775 Rubel, Flachß für 7,787,751 Rubel, Eisen für 5,463,781 Rubel, Kupfer für 5,145,109 Rubel, Pottasche für 4,151,556 Rubel ic. Der Totalwerth der Ausfuhr belief sich auf 116,795,217 Rubel. Die hier erhobenen Zollabgaben betragen 1822: 21,638,954 Rubel, 1827 aber 34,433,490 Rubel.

— Zu Niga waren während des vorigen Jahres 1442 Schiffe angekommen und 1423 von dort abgegangen. Unter den von dort ausgeführten Waaren bemerkt man 1,550,150 Pud Flachß, 660,488 Pud Hanf, 10,024 Pud Lanwerk, 23,554 Pud Salz, 254,861 Tschewert Hanfssaat, 232,953 Tschewert Roggen, 454,384 Tschewert Haber, und Holz für 2,503,783 Rubel. Die Zollabgabe, die 1822 4,231,770 Rubel betrug, belief sich Ende vorigen Jahres auf 8,215,400 Rubel.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 11. Jan. Folgendes ist eine wörtliche Uebersetzung der in meinen Briefen bereits mehrmals erwähnten Proklamation und Instruktionen, die nach der Abreise der Botschafter von Seite der Pforte den Alyans in Europa und Asien unterm 18. Dez. 1827 zugefertigt wurden: "Wer nur einigen Verstand besitzt, weiß, daß, so wie alle Muselmänner von Natur die Ungläubigen hassen, diese Ungläubigen ihrer Seits die Feinde der Muselmänner sind, daß Rußland einen vorzüglichen Haß gegen den Islamismus hegt, und der hauptsächlichste Feind der hohen Pforte seit 50 bis 60 Jahren ist. Indem es mit Eifer sich bestrebt, seine

strafbaren Entwürfe gegen die muselmännische Nation und das ottomannische Reich in Vollziehung zu setzen, hat es immer die geringsten Vorwände benutzt, um den Krieg zu erklären. Die von den Janitscharen, die, Gott sey Dank! vernichtet sind, verübten Unordnungen haben seine Fortschritte begünstigt, so daß es allmählig sich mehrerer unserer Provinzen bemächtigt hat. Sein Uebermuth und seine Anmaßungen haben immer mehr zugenommen, und es glaubte dadurch ein leichtes Mittel zur Ausführung seines alten Plans gegen die erhabene Pforte zu finden, daß es die Griechen, seine Religionsgenossen, aufwiegelte. Diese empörten sich auf einmal im Namen der Religion, fügten den Muselmännern alles mögliche Unheil zu, und verschworen sich im Verein mit den Russen, die ihrerseits das ottomannische Reich angriffen, zur Vertilgung aller Rechtgläubigen, und zum Untergang der hohen Pforte, wofür uns Gott bewahren möge! Dank sey es dem göttlichen Beistande und dem Schutze unseres heiligen Propheten, dieses treulose Komplott wurde kurz vor seiner Ausführung entdeckt. Die ohne Zeitverlust in der Hauptstadt getroffenen Massregeln, thaten gleich im Beginnen den strafbaren Entwürfen Einhalt, deren Ausführung so leicht geschehen hatte. Das Schwert ließ einer großen Zahl von Aufwühlern in Morea, Negropont, Akarnanien, Missolonghi, Athen und andern Theilen des Festlandes ihr Recht widerfahren. Die Rebellen von Morea und den Inseln, die der Heerd der Empörung waren, benützten vom Anfang an die Unruhen zu einem Kampfe gegen die Muselmänner, tödteten eine beträchtliche Zahl derselben, machten Weiber und Kinder zu Sklaven, und überließen sich unter dem Namen der Regierung von Griechenland unerhörten Ausschweifungen. Seit mehreren Jahren wurden beträchtliche Armeen zu Land und zur See gegen sie abgeschickt, aber unsere Landtruppen, durch Mangel an Zahlung entmuthigt, entwickelten nicht den gehörigen Eifer; auch unsere Flotte konnte wegen der alten Desorganisation unserer Arsenale ihre Zwecke nicht durchsetzen. Da diese Angelegenheit sich somit in die Länge zog, so lieferten auch andere Europäer, von Ehrgeiz befeelt, den Rebellen ins Geheim, sowohl durch Versprechungen als in der Wirklichkeit, alle Art von Beistand, und wurden dadurch eine besondere Ursache der Verlängerung dieser Verwirrung. Endlich ließen sich auch England und Frankreich durch die Hinterlist und die Einflüsterungen Rußlands hinreißen, verbündeten sich mit ihm, und veranlaßten, unter dem Vorwande, daß ihr Handel unter der langen Dauer der Unruhen litte, die Griechen durch alle möglichen Kunstgriffe, auf ihre Pflichten als Rayas gänzlich zu verzichten. Es wurde zu verschiedenenmalen der hohen Pforte vorgeschlagen, sich nicht mehr in die Angelegenheiten der Griechen zu mischen, ihnen eine unabhängige Regierungsform zu geben, sie gänzlich von den Muselmännern zu trennen, bei ihnen, so wie in der Moldau und Wallachei, einen Chef aufzustellen, und ihnen ihre Freiheit gegen einen jährlichen Tribut zu bewilligen. Darin bestanden ungefähr die gemachten

eitlen Vorschläge. Da ganz offenbar diese Forderung der Freiheit auf nichts Geringeres hinielte, wofür uns der Himmel bewahren möge! als alle Länder von Europa und Asien, wo die Griechen mit den Muselmännern gemischt leben, in die Hände der Ungläubigen zu spielen, allmählich die Rayas an die Stelle der Ottomanen, und die Ottomanen an die Stelle der Rayas zu setzen, vielleicht unsere Moscheen in Kirchen zu verwandeln und Glocken darauf ertönen zu lassen, mit Einem Worte, den Islamisismus leicht und schnell zu vertilgen; so erlaubten weder Vernunft, noch Gesetz, noch Politik, noch Religion, die Annahme solcher Vorschläge. (F. f.)

Der östreichische Beobachter enthält bis zum 13. Febr. noch keine neue Nachrichten aus Konstantinopel. Hingegen finden sich darin folgende Berichte aus Smyrna vom 5. Januar: "Die Belagerung des Schlosses von Scio wird von den Griechen noch immer fortgesetzt; es scheint jedoch, daß die Belagerer keine bedeutende Fortschritte machen, da seit geraumer Zeit nichts von ihren Operationen verlautet. Die Türken dagegen bringen von Zeit zu Zeit den Belagerten Sulkurs an Leuten und Lebensmitteln von der asiatischen Küste, und drohen mit einer bedeutenderen Landung. — Ibrahim Pascha scheint sich in Morea nicht zu regen; dagegen trug Church den Aufbruch in das westliche Griechenland, wo sich mehrere Kapitani an ihn angeschlossen haben. In Candia sind die Bestrebungen der Insurgenten ohne Nachdruck und Zusammenhang. Gegen Negropente ist noch nichts unternommen worden, und man sieht noch immer an den Vorbereitungen; wohl aber sind einige Bezirke des östlichen Griechenlands, z. B. Talandi, neuerdings zum Aufstande verleitet worden. In Arkadien ist innerer Krieg zwischen rumeliotischen und moreotischen Haufen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

15. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 6,1 L.	-5,6 G.	68 G.	W.
M. 1 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 6,0 L.	-1,9 G.	66 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 5,6 L.	-1,0 G.	67 G.	W.

Neblicht — veränderlich — etwas heiter.

Literarische Anzeige.

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

E. v. Weiller's Charakter schilderungen
seelengroßer Männer, nebst Biographie des verstorbenen Verfassers. 8. 30 fr.

Eine köstliche Reliquie den zu früh entrisenen, durch tiefen Forschungsgeist und durch standhaftes Ringen nach Wahrheit ausgezeichneten Mannes. Er wohnt nun in dem

Lichte, das er im Sinne Jesu auf Erden auszubreiten befrecht war.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 22. d. M., ist das 4te Konzert im Museum; der Anfang ist um 6 Uhr.

Karlsruhe, den 19. Februar 1828.

Die Museums-Kommission.

Freiburg. [Unterspandbuch-Erneuerung.] Der Zustand des Unterspandbuch der Gemeinde Littenweiler erfordert dessen schnelle Erneuerung.

Es werden demnach alle jene Gläubiger, welche irgend ein Pfandrecht auf Grundstücke in der Gemarkung Littenweiler anzusprechen haben, hierdurch aufgefordert, die darüber besitzenden Urkunden in beglaubter Abschrift

den 31. März und 1. April d. J.

der daselbst anwesenden Kommission im dortigen Gemeindevorstandeshaufe vorzu legen.

Die Forderungen der nicht erscheinenden Gläubiger werden zwar aus dem alten in das neue Pfandbuch übertragen, dieselben mögen aber sich selbst die aus ihrem Ausbleiben entstehenden Nachtheile beimesen.

Freiburg, den 16. Febr. 1828.

Großherzogliches Landamt.

Wesel.

Bühl. [In Verstoß gerathene Pfandurkunde.] Die von Xaver Streule zu Neusäß dem August-Georgischen Armen-Apothekenfond zu Baden für ein Kapital von 200 fl. unterm 11. Juni 1816 ausgestellte Pfandurkunde ist in Verstoß gerathen.

Die Besitzer derselben werden daher aufgefordert, dieselbe binnen 3 Monaten

a dato, vor der unterzeichneten Stelle um so gewisser vorzulegen und ihre Ansprüche hierauf geltend zu machen, als dieselben sonst die aus der unterlassenen Anmeldung etwa entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Bühl, den 4. Febr. 1828.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häfelin.

Anzeige.

Ein verheiratheter Landgeistlicher, nahe bei Wertheim am Main, im Großherzogthum Baden, wünscht zu einem Knaben von 10 Jahren, der bei ihm in Kost und Unterricht ist, noch Einen etwa von gleichem Alter, der gesund und unverdorben, fähig und mit den ersten Elementen eines wissenschaftlichen Unterrichts, wo möglich, doch schon etwas bekannt ist, zu erhalten. Das Nähere ist zu erfahren bei der

Winter'schen Buchhandlung zu Heibelberg.

Bonnorf. [Lehrlings-Gesuch.] Unterzeichneter wünscht einen gestreiten jungen Menschen mit gehörigen Vorkenntnissen und unter billigen Bedingungen jetzt oder auf kommende Ostern als Lehrling in seine Offizin anzunehmen.

Derselbe erhält, neben freundschaftlicher Behandlung, gründlichen Unterricht in allen Zweigen des jetzigen pharmaceutischen Wissens, und werde auf gefällige Anfragen das Nähere in dieser Beziehung mittheilen.

Bonnorf, den 13. Febr. 1828.

Apotheker Bleicher.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frische französische Auster, Vidlinge, Cabliau, Braunschweiger und Göttinger Würste bei E. A. Fellmeier.